

als Begleitfunktion hat, souverän beherrscht. Die Interpretation der beiden dänischen Künstler ist musikalisch ausgeformt und kommt in ausgesprochen transparentem Spiel daher. Besonders beeindruckend sind das klare Tremolo und die überzeugenden Phrasierungen. Eine interessante Neuentdeckung mit hohem Repertoirewert und feinem Klangbild. (ema)

CD Ein Duft von Licht, Kompositionen von Lorenz Schmidt, Vogt und Fritz Sound, GAMI 8010

Die fünf vertonten Haiku, das zweite liefert den synästhetischen CD-Titel, lassen den Hörer in japanisierenden Gefühlen schwelgen. Die Gitarre, vom Komponisten persönlich einfühlsam und unauffällig virtuos gespielt, suggeriert bald die Zerlegungen und Klarnern eines Koto, bald das Metallico eines Shamisen, während die Gesangstimme, sowohl gegenüber dem Instrument als in der eigenen Melodik, sinnlich von Dissonanz zu Auflösung schlängelt. Die Sopranistin Sylvia Wieland erweist sich als technisch versiert, schauspielerisch erfrischend reflektiert und rundherum vollkommen überzeugend.

„Die Mauer des Schweigens“ und „Der Kreis ohne Mitte“ für Gitarre, von polischen Gedichten inspiriert und wieder mal vom Komponisten selbst gespielt, teilen die Zeitlosigkeit der Haiku, allerdings mit eher abendländisch anmutenden Klängen. Auffällig hier wie bei den Liedern ist die Wirkung der Obertöne, sowohl als direkt gespielte Flageollettöne als auch in Form der Nachklänge, die entstehen, entweder, wenn die Saite nach Verklingen des Grundtones weiter schwingt oder als Ergebnis des gleichzeitigen Ertönsens von mehreren Tönen.

Die „Polyphonia“ bietet mehr Formalität im Zusammenspiel zwischen den schlanken Klängen der Querflöte und der schlank, eben vornehmlich melodisch gehaltenen Gitarre. Ein Motiv, das anfangs abwechselnd von jedem der Instrumente entsprechend dem eigenen klanglichen Charakter behandelt wird, wird dann quasi Gegenstand eines Zwiegesprächs, durchläuft mehrere Verwandlungen, bevor das B-A-C-H-Motiv sich dazu gesellt.

Das oft spröde klingende „Concerto ritmico“ für Zupfensemble wirkt etwas karg neben dem betont sinnlichen Gitarrenklang. Hier fehlt einem vielleicht das Zusammenwirken von Klängen – die Plektruminstrumente eignen sich eben besonders für lineare Strukturen bzw. solche, bei denen der Rhythmus im Vordergrund des Interesses steht. „Die Vertreibung der Stille“ nimmt sich laut Cover-Text mit außermusikalischen Bezugspunkten sehr viel vor. Auch ohne solche Assoziationen aber hört man wahrhaft erstaunliche Klänge. Schmidt interessieren zwar erkennbare Melodiebögen, wohl gibt's aber gewisse sich wiederholende Motive, die eine interne Ko-

härenz anbieten. Angesichts der im Begleittext erwähnten totalitär-utopischen literarischen und filmischen Vorlagen sind logische Zusammenhänge kaum zu erwarten. Solist Jürgen Wunn weiß perfekt, wie man die vom Komponisten erdachten Klänge erzeugt.

Das dritte Stück für Sologitarre „Die Straße nach Areopolis“ verwendet zwar unmittelbar vertraut erscheinende Elemente. Aber Vorsicht: Rhythmisch und metrisch greift man sofort, was los ist, und auch tonal spürt man immer, wohin die Reise der Spannungsverhältnisse führt; bloß führt sie bei dem sich ständig wechselnden Zentrum in eine beunruhigende fremde Landschaft. Der hiesige Solist Iwan Tanzil läßt sich mit großer Souveränität auf die Reise ein. Ohne jegliches Pathos und manchmal mit einer aus Beherrschung geborenen Schlichtheit manövriert er sich durch die emotional sowie technisch bedrohlichen Klippen der bewegenden Komposition.

Die „Gyönggyös“, drei musikalische Gemälde für zwei Blockflöten und zwei Querflöten, kontrastieren effektiv die beiden Flötenarten „Querflöte“, die irdisch und sinnlich und mit einem größeren dynamischen Spektrum versehen ist, und die „Blockflöte“, die eher ätherisch und jenseitig klingt. Hier genießt man wieder die Unheimlichkeit der „Resultattöne“, typisch gerade für die Blockflöte. Lorenz Schmidt zeigt eine ungewöhnliche Sensibilität, nicht nur in diesem Bereich. Eine wunderbare und sehr empfehlenswerte Aufnahme. (Keith Harris)

CD Sven Ketelsen: In der Stille der Nacht – Die klassische Gitarre zur Weihnacht. Rödemis Records RR-01.

Sven Ketelsen spielte für seine CD „In der Stille der Nacht – Die klassische Gitarre zur Weihnacht“ 24 Weihnachtslieder in Bearbeitungen für Gitarre solo ein. Es sind dies überwiegend im deutschsprachigen Raum wohlbekannte Weihnachtslieder, als Bonbons sind aber auch drei spanische Weihnachtslieder enthalten. Als Quellen dienten ihm auf dem Markt befindliche gängige Ausgaben, die er gründlich durchforstet hat und sorgsam die für ihn passenden Bearbeitungen ausgewählt hat. So sind auf der CD Bearbeitungen von Torsten Jeratsch, Hansjoachim Kaps, Ulli Bögershausen, Miguel Llobet, Peter Korbel, Alfred Winkelbauer, Jesús Benites, Dieter Kreidler, Wolfgang Wöbse, Gerd Bossems, Walter Götzte, David Qualey, Roberto Lara und Jaime Zenamon zu hören (teilweise vom Interpreten nachbearbeitet). Als Gitarrist kann man diese CD also auch als Querschnitt durch Weihnachtslieder-Bearbeitungen für Gitarre solo hören, besonders auch deshalb, weil im Booklet dankenswerterweise die jeweiligen Verlage der Sätze angegeben sind.

Aber das ist natürlich nicht der eigentliche Sinn und Zweck dieser CD. Wer hochvirtuose Gitarrenmu-

sik erwartet, ist hier falsch – das würde auch nicht zur Thematik passen. Die große Stärke dieser CD ist, dass Sven Ketelsen seine Interpretationen sehr gefühl- und liebevoll vom gesungenen Lied ableitet. Damit trifft er nicht nur die weihnachtliche Stimmung sehr gut, wenn man möchte kann man auch problemlos mitsingen. Das liebevoll gestaltete Booklet mit kurzen Erläuterungen zu jedem Lied und stimmungsvollen Fotos ist ein weiteres Plus dieser CD.

Man mag sich über manche Knatscher und Quietscher, nicht perfekt kaschierte Schnitte oder Ketelsens manchmal etwas harten Ton ereifern oder trefflich darüber diskutieren, ob es wirklich eine gute Idee war, die CD nur mit natürlichem Raumklang ohne nachträgliche Effektbearbeitung zu produzieren. Angesichts Sven Ketelsens Musikalität – die solche Mängel aufwiegt – wäre das aber Beckmesserei. Insgesamt wird diese schöne CD manchen Hobbygitarristen dazu animieren, sich fürs nächste Weihnachtsfest an einem der gehörten Sätze zu versuchen. Wer mag, kann auf Sven Ketelsens Homepage (www.sven-ketelsen.de) kurze Ausschnitte aus drei Stücken der CD probieren. Viel Spaß! (TheMa)

CD New Celtic Guitar, Olaf Sickmann, Wonderland Records, WR 9052

Die neue CD des Komponisten und Gitarrenvirtuosens Olaf Sickmann bietet lebendige akustische Gitarrenmusik, die Musiker und Nichtmusiker begeistern wird. Eingängige Melodien, mehrstimmige Gitarrenarrangements, ein klarer, direkter Sound und eine einzigartige Mischung aus irischer Musik, Klassik, mediterraner Musik und Filmmusik machen New Celtic Guitar zu einer beeindruckenden CD.

New Celtic Guitar hat einen ganz speziellen Sound, der den Zuhörer direkt anspricht. Erreicht wurde dieser vor allem durch das konsequente und exakte Doppeln der Melodiestimme mit einer Konzertgitarre (Nylonsaiten) und einer Westergitarre (Stahlsaiten). Schon die letzte CD „Reise nach Neuseeland“, die Olaf Sickmann für das Wonderland-Label einspielte, ließ die Fachwelt aufhorchen, war doch hier ein Flatpicking Gitarrist am Werk, der unaufdringlich, aber auf eindrucksvolle Art einer Musik neues Leben einhauchte, die man sonst meist als Traditionals von Bands zu hören bekommt. Olaf Sickmann spielt Eigenkompositionen, die Elemente der keltischen Musik aufgreifen, ohne dass gängige Klischees benutzt werden. Ziel des ehrgeizigen Musikers ist es, die keltische Musik weiter zu entwickeln, mit anderen Stilen zu verweben und dabei eine Richtung zu entwickeln, die ihren Wurzeln treu bleibt und nicht abgehoben wirkt. Dass Olaf Sickmann auf einem interessanten Weg ist, zeigen neben seinen CDs auch seine äußerst erfolgreichen Konzerte (red)

Neue Musik für Gitarre

Andriy Andrushko (1976) Kammerkonzert für Gitarre & Orchester (Partitur & Stimmen)

© 2006; [4-5]; 144 Seiten; RJV 29
ISMN M-700090-29-6 55.- Euro

Kammerkonzert für Gitarre & Orchester (Klavierauszug & Gitarre)

© 2006; [4-5]; 40 Seiten; 2 Stimmen; RJV 30
ISMN M-700090-30-2 17.- Euro

Antonio Cosenza (1958)

El Elefante, Op. 2

Auch mit diesem humoristischem Stück, des aus Guatemala stammenden Komponisten, könnte man die Elefantenparade aus dem *Dschungelbuch* untermalen.

© 1995-2000; [2-3]; 4 Seiten; RJV 12
ISMN M-700090-11-1 5.- Euro

Cuatro Sones de Guatemala, Op. 3

El Mischito, El Gracejo, Son Maya Quiché, Baile de Napoleón

Die wichtigste musikalische Form der indianischen Kultur und der heutigen Folklore in Guatemala sind *Sones*. Die Melodien dieser 4 Sones, stammen aus dem 19. Jahrh. und wurden von Cosenza, der sich intensiv und musikwissenschaftlich mit der Musik seiner Heimat beschäftigt hat für Gitarre bearbeitet.

© 1995-2003; [2-3]; 7 Seiten; RJV 13
ISMN M-700090-12-8 7.- Euro

René Mense (1969)

Sonett 28 für Alt und Gitarre

Eine Vertonung des Sonetts 28 von William Shakespeare.

© 2000; [3]; 8 Seiten; 2 Stimmen; RJV 24
ISMN M-700090-24-1 6.- Euro

Sönke Schnepel (1963)

3 Fantasien

© 1994; [5]; 11 Seiten; RJV 9
ISMN M-700090-08-1 7.- Euro

Götz Vollertsen (1958)

Eröffnung / Iris / München

© 1994; [3-4]; 7 Seiten; RJV 10
ISMN M-700090-09-8 6.- Euro

Zu beziehen im guten Fachhandel

oder bei

Jarchow Verlag

Sönke-Nissen-Allee 9, 21509 Glinde, Germany
Tel: 040 - 710 25 41 Fax: 040 - 710 53 86
mail@jarchow.com

Katalog und Samples sind erhältlich auf www.jarchow.com